

Voll Liebe, voll Barmherzigkeit  
Bist du ihm zu verzeihn bereit!

29.

Gleichnisse vom ungerechten Hausber-  
walter, dem reichen Manne und  
dem armen Lazarus.

**B**ey einer andern Gelegenheit belehrte Jesus die Leute über den rechten Gebrauch irdischer Güter, indem er folgendes Gleichniß erzählte.

Ein reicher Mann hatte einen Haushälter, der die ihm anvertrauten Güter nicht ehrlich verwaltete. Der Herr forderte ihm daher die Rechnung ab, und kündigte ihm an, daß er seines Dienstes entlassen seyn sollte. In dieser Verlegenheit rief er alle Schuldner seines Herrn zusammen, und erließ jedem Vieles von seiner Schuld, in der Absicht, daß sie erkenntlich gegen ihn seyn, und in ihren Wohnungen ihn mit Allem versorgen sollten. So wie es dieser listige Mann machte, der für seinen künftigen Unterhalt, obwohl auf eine unerlaubte Art, bedacht war, und sich von dem Vermögen seines Herrn Freunde erwarb, so müßet auch ihr die euch anvertrauten irdischen Güter auf solche Art anwenden, daß ihr durch Wohlthätigkeit gegen die Armen euch vorzüglich Gott zum Freunde machet, damit ihr einst, wenn ihr alles Irdische verlasset, in die ewigen Wohnungen der Seligen aufgenommen werden möget.

Jesus zeigte ferner, wie elend es jenen Menschen in dem andern Leben gehe, welche ihre zeitlichen Güter nur zur Befriedigung sinnlicher Begierden, und nicht vielmehr zu einem erlaubten Genuße, und zum Besten armer und dürftiger

iger Mitmenschen anwenden , in folgendem Gleichnisse :

Es lebte einmahl ein sehr vermöglicher Mann, der sich herrlich kleidete, täglich kostbare Tafel hielt, und sich alle Lustbarkeit erlaubte. An demselben Orte befand sich auch ein sehr armer Mann, der Lazarus hieß. Verlassen und krank lag dieser gewöhnlich nicht weit von dem Eingange des Hauses, wo der Reiche wohnte, um von den Aus- und Eingehenden ein Almosen zu erhalten. Er wünschte nur die Brosamen, die von des Reichen Tafel fielen, um seinen Hunger zu stillen, allein Niemand gab sie ihm. Seine größten Wohlthäter waren einige Hunde, die ihm seine Geschwüre leckten. Endlich starb der Arme, und er wurde der höhern Freuden jenes bessern Lebens theilhaftig. Bald darauf starb auch der Reiche, und er kam in die Hölle, wo er die schrecklichste Quaal litt. Als er nun dagegen den im Leben so armen und elenden Lazarus in der Gesellschaft Abrahams und anderer Seligen sah, rief er aus: O Vater Abraham, könnte mir nicht vielleicht Lazarus nur eine kleine Linderung meiner unaussprechlichen Pein verschaffen? Sende ihn zu mir herab! — Sohn, antwortete Abraham, gedenke an dein vergangenes Leben, und an die ausschweifenden Freuden, die du in demselben für dein höchstes Gut hieltest. Bedenke, wie unbarmherzig du dabey gegen den elenden und armen Lazarus warst. Nun findet die gerechte Wiedervergeltung Statt. Er findet Trost und Erseg für seine Leiden, und du leidest deiner Hartherzigkeit wegen Schmerzen. Ueberdies ist auch jetzt alle Gemeinschaft und Annäherung zwischen uns und euch unmöglich. So ohne Hoffnung für sich zurückgewiesen, bat er nun Abraham, daß er wenigstens den Lazarus zu seinen noch lebenden fünf Brüdern

Brüdern senden, und sie vor den traurigen Folgen eines schwelgerischen und gedankenlosen Lebens warnen lassen möchte. Abraham antwortete ihm: Sie haben ja die göttlichen Schriften des Moses und der Propheten, diesen dürfen sie nur Gehör geben. Thun sie das nicht, so würden sie sich nicht bessern, wenn gleich einer von den Verstorbeneu zu ihnen käme, und sie belehren wollte.

Diese Erzählung lehret euch, meine Kinder, daß es in dieser Welt den Lasterhaften oft wohl gehet, da hingegen die Frommen oft Armuth und allerley Plagen erdulden müssen. Ihr werdet dieß erfahren, wenn ihr die Welt werdet besser kennen lernen. Aber lasset euch deswegen von dem Guten nicht abschrecken und zum Bösen anlocken, denket nicht, daß es die Gottlosen besser haben, wie die Frommen. Dieses Leben dauert nur eine kurze Zeit. Siebenzig, höchstens achzig Jahre, so ist es vorbey, und die wenigsten bringen es so weit. Dann stirbt der Lasterhafte und der Fromme. Nach dem Tode fängt aber erst das eigentliche, das ewige Leben, das Leben der Vergeltung an.

Kinder, merket es euch schon jetzt! Sollte es auch euch begegnen, daß ihr bey eurer Frömmigkeit Armuth oder sonst Noth littet, sehet ihr dabey böse Menschen um euch her, die mehr zeitliches Gut und Vermögen haben; werdet darum nicht müde in der Ausübung der Frömmigkeit. Bleibet tugendhaft und thut nichts, als was Gott recht ist, denn solchen wird es zuletzt wohl gehen, wenn die Bösen, die erst glücklich waren, in Schande und Elend gerathen.

Bey jedesmahliger Lesung dieser Geschichte bethet: Behütthe mich, lieber himmlischer Vater, vor aller Unbarmherzigkeit gegen Arme und Nothleidende!

Wer dieser Erde Güter hat,  
 Und sieht die Brüder leiden,  
 Und macht den Hungrigen nicht satt,  
 Läßt Nackende nicht kleiden;  
 Der ist ein Feind der ersten Pflicht,  
 Und hat die Liebe Gottes nicht.

Ein unbarmherziges Gericht  
 Wird über den ergehen,  
 Der nicht barmherzig ist, der nicht  
 Die rettet, die ihn sehen,  
 Drum gieb mir, Gott! durch deinen Geist,  
 Ein Herz, das dich durch Liebe preist.

30.

Jesu Gleichnißreden vom Pharisäer und  
 Zöllner im Tempel, von einem Könige  
 und seinen Dienern. Seine Ein-  
 fehr bey Zachäus.

Da die Pharisäer sich auf ihre geheuchelte Frömmigkeit viel einbildeten, und dabey auf andere mit Verachtung herabsahen, wollte ihnen Jesus durch folgendes Gleichniß eine sehr nachdrückliche und beschämende Erinnerung geben.

Es gingen einmahl zwey Männer ein Pharisäer und ein Zöllner in den Tempel, um ihr Gebeth zu verrichten. Der Pharisäer stolz auf seine eingebilddete Frömmigkeit, stund da, und bethete bey sich selbst also: Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwey Mahl in der Woche, und gebe den Zehnten von allen meinen Einkünften? — Der Zöllner stund von fern, und wagte es kaum seine Augen gegen Himmel empor zu heben,